

Ungarns Aufnahmefähigkeit für deutsche Industriewaren

Stark ausgebaute Industrie

Ungarn unterscheidet sich von allen anderen Ländern des Südostens durch seine weit entwickelte Industrie. Am Volkseinkommen, das im Jahre 1937/38 (1. Juli bis 30. Juni) 5,05 Milliarden Pengö betrug, war die Landwirtschaft, die Grundlage auch der ungarischen Volkswirtschaft, mit 31 v. H. beteiligt. Fast ebenso hoch — nämlich 30 v. H. — war aber auch der Beitrag von Bergbau, Industrie und Handwerk zum Volkseinkommen.

In seinen wichtigsten Posten gliederte sich das ungarische Volkseinkommen im Jahre 1937/38 wie folgt¹⁾:

	Millionen Pengö	v. H.
Landwirtschaft	1.580	31,3
Bergbau, Industrie und Handwerk	1.502	29,8
Verkehrswesen	177	3,5
Handel	360	7,1
Wohnungsnutzung	417	8,2
Öffentliche Dienste und freie Berufe	711	14,1
zusammen	4.747	94,0
Sonstige und Ausgleichsposten	300	6,0
Volkseinkommen insgesamt	5.047	100,0

Der Größe nach folgt dem Einkommen der Landwirtschaft und der Industrie (einschließlich Bergbau und Handwerk) das Einkommen der öffentlichen Dienste und freien Berufe mit einem Anteil von 14,1 v. H. Die Einkommen aus Wohnungsnutzung, des Handels und des Verkehrswesens treten diesen drei Posten gegenüber weit zurück.

Mit der Belebung der Wirtschaft im Anschluß an die Weltwirtschaftskrise, vor allem aber mit der Intensivierung der Handelsbeziehungen zum Reich, ist das Volkseinkommen Ungarns erheblich gestiegen. Es war im Jahre 1937/38 um 29 v. H. höher als im Jahre 1933/34, dem letzten Tiefstand der Einkommen. Im Jahre 1938/39 ist das Volkseinkommen Ungarns weiter gewachsen. Selbst wenn man den Kaufkraftzuwachs unberücksichtigt läßt, den die Eingliederung des Oberlandes und der Karpato-Ukraine mit sich gebracht hat, dürfte sich das Volkseinkommen um mindestens 8 v. H. erhöht haben.

Die Leistungskraft der ungarischen Volkswirtschaft hat sich damit im letzten Jahrzehnt beträchtlich erhöht. Real gerechnet, also nach Ausschaltung der Preisschwankungen, war das Volkseinkommen im Jahre 1938/39 um 23 v. H. höher als 1928/29,

dem Jahre des letzten Höchststandes der Einkommen.

Nominal und real gesehen scheint auf lange Sicht das Einkommen der Industrie in Ungarn etwas stärker zu steigen als das der Landwirtschaft. Die Fortschritte der Industrie gegenüber der Landwirtschaft sind aber verhältnismäßig gering. Der in den letzten Jahren — besonders im Vergleich zu den anderen Südostländern — verhältnismäßig langsam steigende Anteil des Einkommens der Industrie am gesamten Volkseinkommen ist vor allem auf den — gemessen an der Aufnahmefähigkeit des Landes — bereits erreichten sehr hohen Stand der ungarischen Industrialisierung zurückzuführen.

Schon im Jahre 1913 vermochte Ungarn 68 v. H. seines Bedarfes an industriellen Erzeugnissen selbst zu decken. Das Diktat von Trianon verminderte dann den ungarischen Raum auf ein Drittel seiner früheren Größe. Damit gingen die Rohstoffgrundlagen der ungarischen Wirtschaft zum großen Teil verloren. Die Verarbeitungsstätten dagegen, die ihren Standort hauptsächlich in und um Budapest haben, blieben fast völlig bei Ungarn. Für den verkleinerten Markt war die Industrie zu groß, so daß Ungarn in verstärktem Maße auf den Export angewiesen war.

Gleichwohl versuchte Ungarn mit allen Mitteln seine Industrie weiter auszubauen. Die Staaten des Südostraums strebten nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit und widersetzten sich so der Aufnahme ungarischer Agrarerzeugnisse. Ungarn war zudem darauf angewiesen, seinem hohen agrarischen Bevölkerungsüberschuß in neu zu entwickelnden Industrien Beschäftigungsmöglichkeiten zu verschaffen. Erleichtert wurde diese Politik durch die hohen Kredite, die bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise ins Land strömten. Aber auch nach dem Versiegen der ausländischen Kredite verstärkten die Einführung der Devisenbewirtschaftung, die Festsetzung von Einfuhrkontingenten und das Verbot der Einfuhr gewisser Waren die Industrialisierungstendenzen.

Um das Jahr 1937 herum überstieg daher die industrielle Erzeugung auf vielen Gebieten die Fassungskraft des Landes. So mußten beispielsweise die

Eisenindustrie	25 v. H.
Elektroindustrie	20 „ „
Maschinenindustrie	15 „ „

¹⁾ Nach den Berechnungen des Ungarischen Instituts für Wirtschaftsforschung.

ihrer Erzeugnisse exportieren, eine Aufgabe, die die ungarische Industrie angesichts der überlegenen Konkurrenz der großen Industrieländer vor schwierige Probleme stellte. Als dann die kurze Belebung der Weltwirtschaft einem neuerlichen Rückschlag Platz machte, drohte die ungarische Industrie zu Beginn des Jahres 1938 in eine schwere Absatzkrise zu geraten.

Niedrige Kaufkraft des Landes

Die Kaufkraft der ungarischen Volkswirtschaft ist vielleicht höher als in allen anderen südosteuropäischen Ländern, immerhin aber noch sehr viel niedriger als in den übrigen typischen Agrarindustrieländern Europas. Die ungarische Industrie hat daher die größten Schwierigkeiten, ausreichende Märkte für den Absatz ihrer Erzeugnisse im eigenen Lande zu erschließen. Je Kopf der Bevölkerung gerechnet betrug das ungarische Volkseinkommen im Jahre 1937/38 etwa 530 Pengö¹⁾. In der gleichen Zeit kamen in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 1120 Reichsmark oder 1525 Pengö²⁾. Das Einkommen je Kopf der Bevölkerung war also in Deutschland fast dreimal so groß wie in Ungarn. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die innere Kaufkraft des Pengö im Vergleich zu der der Reichsmark höher ist als im gewählten Kurs zum Ausdruck kommt, so ist doch die Kaufkraft des Einzelnen in Ungarn sicherlich nur höchstens halb so groß wie die eines Deutschen.

Die Aufnahmefähigkeit des ungarischen Marktes ist also nicht nur entsprechend der niedrigeren Bevölkerungszahl sondern auch dadurch begrenzt, daß die Kaufkraft des Einzelnen sehr viel geringer ist als in Deutschland. Mehr noch: bei den im Durchschnitt verhältnismäßig kleinen Einkommensbeträgen wird ein sehr viel größerer Teil der Einkommen durch die dringlichsten Ausgaben für Nahrungsmittel gebunden. Diejenigen Teile des Einkommens, die für Industriewaren frei bleiben, sind daher noch kleiner als auf Grund der niedrigen Einkommen allein anzunehmen ist.

Unterstrichen werden diese Verhältnisse dadurch, daß zum Beispiel im Jahre 1937/38 allein 21 v. H. des ungarischen Volkseinkommens Naturalbezüge darstellten, die bekanntlich kaum Industriewaren umfassen. Hinzu kommt die hohe Belastung der Wirtschaft durch Steuern und Abgaben. Die

¹⁾ Um diese Zahl mit der entsprechenden Zahl für Deutschland vergleichbar zu machen, wurde das ungarische Volkseinkommen um den Wert für unbezahlte Hausarbeit vermindert.

²⁾ Umgerechnet auf Grund des Verrechnungskurses in Budapest 100 Reichsmark = 136'20 Pengö.

Einnahmen der öffentlichen Hand an Steuern und Abgaben machten 1937/38 23 v. H. des Volkseinkommens (ausschließlich nicht bezahlter Hausarbeiten) und sogar 27 v. H. aller Geldeinkommen aus.

Der weitere Anstieg des Volkseinkommens erhöht allerdings die Aufnahmefähigkeit für Industriewaren. So hat sich das Einkommen der gewerblichen Arbeiter, der Angestellten und der Beamten im Jahre 1938 um 8 v. H., im Jahre 1939 sogar um 14 v. H. erhöht. Diese Zunahme der Einkommen hängt aber

Die Entwicklung der Löhne und Gehälter in Ungarn¹⁾

Jahr	Millionen Pengö	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.
1936	1485·8	+ 4·9
1937	1578·0	+ 6·2
1938	1703·5	+ 8·0
1939	1942·8	+ 14·0

¹⁾ Gewerbl. Arbeiter, Privatangestellte, Angestellte der staatlichen Betriebe, Beamte und Pensionäre.

weitgehend mit der Einbeziehung der rückgegliederten Gebiete in die Statistik zusammen. Sie erhöht auch die Aufnahmefähigkeit für Industriewaren insoweit nicht wesentlich, als gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten zugenommen hat. Immerhin ist das durchschnittliche Realeinkommen des gewerblichen Arbeiters 1938 um 2 v. H., 1939 um 6 v. H.

Durchschnittliches Jahreseinkommen des gewerblichen Arbeiters und des Angestellten in Ungarn

Jahr	Nominal		Real	
	Pengö	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.	Pengö	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.
Arbeiter				
1936	995·2	- 0·2	1049·8	- 5·3
1937	1018·7	+ 2·4	1009·5	+ 3·8
1938	1048·8	+ 3·0	1033·3	+ 2·4
1939	1097·9	+ 4·7	1097·9	+ 6·3
Angestellter				
1936	1645·7	- 2·2	1735·7	- 7·4
1937	1633·8	- 0·7	1619·4	- 6·7
1938	1644·5	+ 0·7	1620·0	+ 0·04
1939	1702·9	+ 3·6	1702·9	+ 5·1

und das des Angestellten im Jahre 1939 um 5 v. H. gestiegen. Die Einkommen der großen Masse des Volkes sind aber längst noch nicht so hoch, daß der größere Teil des Einkommenszuwachses nun für Industriewaren verwendet werden könnte. Im Gegenteil, die Lebenshaltung war bisher in Ungarn noch derart niedrig, daß jede Einkommenssteigerung vor allem dem Verbrauch an Nahrungsmitteln zugute kommt. Bezeichnend für den Stand der Lebenshaltung ist dabei, daß sich im letzten Jahrzehnt der Verbrauch an Nahrungsmitteln nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ gehoben hat. So wurden je Kopf der Bevölkerung an Kalorien verbraucht im Jahre

1927/28	2.216
1932/33	2.390
1937/38	2.690

Angesichts der verhältnismäßig niedrigen Kaufkraft des Landes kann also der weitaus größte Teil des ungarischen Bedarfes an Industrierzeugnissen von der eigenen Industrie gedeckt werden. Dem Ausland bieten sich daher Absatzmöglichkeiten nur bei industriellen Rohstoffen und Halbwaren, bei einzelnen Spezial- und Luxusartikeln und schließlich bei einer Reihe von Investitionsgütern, für deren Erzeugung die ungarische Industrie noch nicht entwickelt genug oder das Land zu klein ist.

Probleme des deutsch-ungarischen Warenaustausches

Die bewußte Verstärkung der deutschen Bezüge aus dem Südosten kam auch Ungarn zugute. Die ungarische Ausfuhr nach dem Reich (einschließlich der Ostmark), die im Jahre 1933 auf einen Tiefpunkt von 149,4 Millionen Pengö gesunken war, hat sich bis zum Jahre 1939 in ununterbrochenem Anstieg bis auf 303,5 Millionen Pengö erhöht, also mehr als verdoppelt. Die gesamte ungarische Ausfuhr ist in der gleichen Zeit von 391,3 Millionen

Ungarns Ausfuhr nach dem Deutschen Reich
(Altreich einschl. Ostmark)

Jahr	Insgesamt	davon nach dem Reich	
	Millionen Pengö		v. H.
1933	391,3	149,4	38,2
1934	404,2	188,8	46,7
1935	451,5	194,4	43,1
1936	504,4	202,2	40,1
1937	588,0	240,3	40,9
1938	522,4	238,8	45,7
1939	605,5	303,5	50,1

Die wichtigsten Waren in der ungarischen Ausfuhr nach dem Reich im Jahre 1939

Warenart	Ausfuhr insgesamt	Ausfuhr nach dem Reich ¹⁾	
	Millionen Pengö		v. H.
Schlacht- und Zugvieh	102,31	86,37	84,4
davon: Schweine	65,54	61,18	93,3
Rinder	32,18	22,63	70,3
Pferde	4,22	2,56	60,7
Weizen	120,32	40,76	33,9
Schweinefett, Speck	17,04	15,69	92,1
Geflügel	24,57	15,35	62,5
Federn	17,43	14,74	84,6
Mehl	16,19	13,35	82,5
Obst, frisch	15,01	11,74	78,2
Klee und Luzernkleeaat	13,82	9,98	72,2
Fleisch	11,10	8,65	77,9
Bauxit	8,04	7,95	98,9
Elektr. Maschinen u. Apparate	23,12	6,81	29,5
Mais	6,80	6,68	98,2
Eier	9,68	5,84	60,3
Heilpflanzen	6,89	5,84	84,8
Wein	8,34	5,42	65,0
Wild	4,30	3,90	90,7
Holz, behauen und gesägt	4,70	3,36	71,5
Gemüse, frisch	3,90	2,93	75,1
Kohle	3,92	2,70	68,9
Rohtabak	4,32	2,60	60,2
Butter	3,27	2,45	74,9
Pelzwerk, zugerichtet	5,93	2,43	41,0
Erbsen, trocken, ungeschält	4,33	2,09	48,3
Wicken	2,37	1,62	68,4
Paprika, trocken	4,12	0,90	21,8
Roggen	2,31	0,72	31,2
Magnesit	1,94	0,72	37,1
Glasat	3,57	0,49	13,7
Übrige Waren	155,83	21,39	13,7
Ausfuhr insgesamt	605,47	303,47	50,1

¹⁾ Einschließlich Ostmark.

Pengö auf 605,5 Millionen Pengö gestiegen. Deutschland allein war also an der Zunahme der ungarischen Ausfuhr mit 72 v. H. beteiligt. Wie die Zahlenübersicht zeigt, handelt es sich bei der ungarischen Ausfuhr nach Deutschland vor allem um Zug- und Schlachtvieh, Fleisch- und Fettwaren, Geflügel, Butter, Weizen, Obst und Gemüse, Erzeugnisse also, die Ungarn vor 1933 nur schwer und nur zu viel niedrigeren Preisen auf dem Weltmarkt absetzen konnte. Deutschland nahm aber nicht nur landwirtschaftliche Erzeugnisse ab. Von industriellen Rohstoffen und Fertigwaren lieferte Ungarn vor allem Bauxit, elektrische Maschinen und Apparate, Kohle und Magnesit.

Diese Bezüge kann Deutschland nur mit Erzeugnissen seiner eigenen Industrie entgelten. Und hier liegen die eigentlichen Schwierigkeiten des deutsch-ungarischen Warenaustausches. Die ungarische Industrie ist — gemessen an der Aufnahmefähigkeit des Landes — vielfach überdimensioniert. Ungarn ist daher bestrebt, die Einfuhr, insbesondere die an industriellen Fertigwaren, mehr und mehr einzuschränken. Wie es Ungarn gelang, die Einfuhr an Fertigwaren einzuschränken, zeigt folgende Übersicht:

Jahr	Anteil der		
	Rohstoffe	Halbfabrikate	Fertigwaren
	an der Gesamteinfuhr, in v. H.		
1920 bis 1924	22,6	18,7	58,7
1925 " 1929	32,1	23,4	44,5
1930 " 1931	40,1	23,9	36,0
1932 " 1934	42,2	28,7	29,1
1935 " 1938	44,1	28,9	27,0

Der Anteil der Fertigwareneinfuhr sank in der Zeit von 1920/24 bis 1935/38 von 59 v. H. auf 27 v. H., also um mehr als die Hälfte. Abgesehen von solchen industriellen Rohstoffen und Halbwaren (Erdöl, Eisenerz, Metalle, Textilien, Gummierzeugnisse und Kolonialwaren), über die das Reich auch nur begrenzt verfügt, ist Ungarn daher mit seiner stark entwickelten Industrie und seiner beschränkten Kaufkraft nur aufnahmefähig beispielsweise für Kohle, Koks, Papier, Zellstoff und schließlich für gewisse Spezialerzeugnisse der Konsumgüterindustrie. Sehr viel geringer ist dagegen die Konkurrenz der ungarischen Industrie auf dem Gebiete des Investitionsbedarfes. Hier benötigt Ungarn Kraftfahrzeuge und hochqualifizierte Maschinen, wie Werkzeugmaschinen, Textilmaschinen, Büromaschinen, Elektromaschinen usw. Auch der Ausbau der Ölförderung, der Transport des Rohöls und die Umstellung der Erdölverarbeitung — um nur ein anderes Beispiel zu nennen — bieten der deutschen Industrie in den nächsten Jahren mannigfache Möglichkeiten

der Lieferung von Bohrgeräten, Röhren und Raffinerieanlagen in großem Stile.

Die wichtigsten Waren in der ungarischen Einfuhr aus dem Reich im Jahre 1939

Warenart	Einfuhr insgesamt	Einfuhr aus dem Reich ¹⁾	
		Millionen Pengö	v. H.
Papier und Papierwaren	28'17	24'73	87'8
davon: Papierzeugung	9'43	8'30	88'0
Pappe	2'44	2'33	95'5
Papier	15'53	13'46	86'7
Papierwaren	0'76	0'63	82'9
Automobile und Automobiluntergestelle .	22'92	20'53	89'6
Maschinen und Apparate	23'52	19'12	81'3
Kohlen	22'67	15'77	69'6
davon: Steinkohlen	8'42	7'02	83'4
Koks	14'24	8'75	61'4
Pelzwerk, zugerichtet	12'82	12'77	99'6
Teerfarbstoffe	14'36	11'80	82'2
Elektr. Maschinen und Apparate	10'08	9'00	89'3
Eisenwaren	7'95	7'18	90'3
Seide und Seidengarne	13'83	6'92	50'0
davon: Kunstseide	12'67	6'52	51'5
Eisenhalbfabrikate	7'26	6'76	93'1
Schafwollstoffe	8'05	4'85	60'2
Instrumente	5'11	4'69	91'8
Zelluloid u. a. Kunststoffe	6'82	4'15	60'9
Leder, zugerichtet	4'03	3'22	79'9
Glas und Glaswaren	3'70	2'81	75'9
Rohmetalle	26'44	2'70	10'2
Metallhalbfabrikate	2'54	2'44	96'1
Metallwaren	2'56	2'41	94'1
Baumwollgewebe	5'18	2'25	43'4
Filme	2'84	2'06	72'5
Felle und Häute, roh	20'00	2'01	10'1
Kakaobohnen, roh	2'50	2'01	80'4
Kautschukwaren	2'61	1'97	75'5
Soda, kalziniert	2'47	1'70	68'8
Wollgarne	1'98	1'69	85'4
Kaffee, roh	2'38	1'66	69'7
Salz	1'66	1'54	92'8
Nadelwaren und kleine Gebrauchsgegenstände aus Eisen	1'47	1'46	99'3
Fahrräder	1'39	1'38	99'3
Bücher, Zeitschriften	1'37	1'19	86'9
Chemische Pulverfarben	1'32	1'07	81'1
Dungsalze	1'29	1'06	82'2
Uhren und deren Bestandteile	2'98	1'06	35'6
Feuerfeste Ziegel	1'27	1'03	81'1
Musikinstrumente	0'98	0'91	92'9
Holz, gesägt	18'71	0'90	4'8
Roheisen, Alteisen	11'76	0'89	7'6
Zubereitete Mittel zum Beizen des Samens Steinkohlen-, Braunkohlen- und Schiefersteerpech	0'85	0'80	94'1
Gerbstoffauszüge	3'62	0'77	21'3
Baumwollgarne und -zwirne	2'11	0'72	34'1
Wasserstoffsperoxyd	0'67	0'67	100'0
Übrige Waren	173'91	44'25	25'4
Einfuhr insgesamt	488'99	237'72	48'6

¹⁾ Einschließlich Ostmark.

Aber auch hier sind die Absatzmöglichkeiten des Reiches begrenzt, weil die Sparkapitalbildung und damit die Investitionsmöglichkeiten der ungarischen Volkswirtschaft verhältnismäßig gering sind. Einen Anhaltspunkt für die Aufnahmefähigkeit des ungarischen Marktes auf diesem Gebiete liefern die jährlichen Ausgaben der ungarischen Volkswirtschaft für Neuinvestitionen. Sie betragen

1934/35 (1. Juli bis 30. Juni)	158	Millionen Pengö
1935/36	252	„ „
1936/37	205	„ „

Diese Beträge sind verhältnismäßig niedrig und machen nur 4 bis 6 v. H. des Volkseinkommens aus. Eine Aufgliederung dieser Posten zeigt überdies, daß der größte Teil dieser Beträge der heimischen Wirtschaft zugute kommt. Von den 615 Millionen

Pengö Neuinvestitionen in den Jahren 1934/35 bis 1936/37 entfiel der größte Teil — 45 v. H. — auf Wohnungsbauten; 19 v. H. investierten die ungarischen Staatsbahnen. Die Industrie war mit 18 v. H. beteiligt. 13 v. H. wurden für den Neubau von Straßen angelegt.

Die deutsch-ungarische Handelsbilanz spiegelt diese Schwierigkeiten getreu wider. Während der ganzen Zeit von 1933 bis 1938 hat die ungarische Einfuhr aus Deutschland Mühe, der Ausfuhr nach dem Reich zu folgen. Jahr für Jahr bleibt der deutsch-ungarische Warenaustausch für Ungarn aktiv. Wenn der Aktivsaldo in diesen Jahren nicht

Der Außenhandel Ungarns mit dem Reich

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1933	61'5	43'7	- 17'8
1934	63'0	89'9	+ 26'9
1935	91'3	108'1	+ 16'8
1936	113'4	115'2	+ 1'8
1937	125'4	141'3	+ 15'9
1938	124'4	144'3	+ 19'9
1938 ¹⁾	170'8	238'8	+ 68'0
1939 ¹⁾	237'7	303'5	+ 65'8

¹⁾ einschl. Ostmark

noch höher war, so hängt das mit den dauernden Bemühungen der ungarischen Handelspolitik zusammen, die Ausfuhr nach Deutschland den Einfuhrmöglichkeiten aus dem Reiche anzupassen. Besonders schwierig wurde dieser Ausgleich seit dem Anschluß der Ostmark im Jahre 1938. In diesem Jahre erhöhte sich der Aktivsaldo Ungarns auf 68'0 Millionen Pengö. Auch im Jahre 1939 verminderte sich dieser Saldo trotz einer Steigerung der Einfuhr aus Deutschland um 39 v. H. nur unerheblich, nämlich auf 65'8 Millionen Pengö.

Wachsende Kaufkraft des Staates

Im Frühjahr 1938 sah sich Ungarn vor die Frage gestellt, wie es den schweren Erschütterungen seiner Industriewirtschaft begegnen könne, die der neuerliche Rückschlag der Weltwirtschaft ausgelöst hatte. Gleichzeitig kam es darauf an, unter dem Druck der politischen Verhältnisse für die Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes zu sorgen. Nachdem Ungarn seine Wehrfreiheit wieder erlangt hatte, mußte es darangehen, seine Rüstung so schnell wie möglich auszubauen. Außerdem entstand später mit der Rückgliederung Oberungarns und der Karpato-Ukraine ein unvorhergesehener zusätzlicher Investitionsbedarf.

Die hohen Anforderungen, die dabei an den Staat gestellt wurden, zeigt ein Vergleich der Haushaltpläne in den letzten Jahren. Nun ist freilich der Haushaltsplan des Jahres 1939/40 dadurch überhöht,

daß er mit der Umstellung des Finanzjahres auf das Kalenderjahr diesmal 18 Monate umfaßt. Aber auch

Die Ausgaben des ungarischen Staates nach den letzten Haushaltsplänen

Ausgaben	Budget					
	1937/38		1938/39		1939/40	
	Mill. Pengö	v. H.	Mill. Pengö	v. H.	Mill. Pengö	v. H.
Staatliche Verwaltung						
Schuldendienst	83·1	10·1	50·8	6·0	116·9	6·7
Pensionen	160·6	19·5	167·1	19·7	268·1	15·5
Finanzministerium	96·8	11·8	97·5	11·5	202·7	11·7
Wehrministerium	127·6	15·5	155·1	18·3	498·6	28·8
Übrige Verwaltung	353·7	43·0	377·8	44·5	645·9	37·3
Staatliche Betriebe						
Pensionen	96·1	21·6	100·1	20·6	170·8	17·8
Staatsbahnen	214·7	48·2	227·6	46·8	461·8	48·1
Staatliche Eisenwerke	29·6	6·6	49·6	10·2	99·2	10·3
Staatliche Forstbetriebe	2·6	0·6	3·0	0·6	33·7	3·5
Übrige Staatsbetriebe	102·2	23·0	106·3	21·8	195·5	20·3

wenn man von dieser „technischen“ Erhöhung der Ausgaben absieht, sind die Wehrmächts- und Rüstungsausgaben außerordentlich gestiegen. Dasselbe Bild zeigen die Ausgabeposten Sachausgaben und Investitionen, deren Erhöhung zu 90 v. H. der Aufrüstung dient. Dabei wurden die Ansätze des Haushaltsplanes bereits im Jahre 1938/39 und erst recht im Haushaltsjahr 1939/40 unter dem Druck der politischen Ereignisse von den tatsächlichen Ausgaben übertroffen.

Trotzdem reichte diese Zunahme der Ausgaben bei weitem nicht für ein großzügiges Aufrüstungs- und Investitionsprogramm aus. Die ungarische Regierung entschloß sich daher, diese Aufgaben zum größten Teil außerhalb des ordentlichen Staatshaushaltes in der Form des Fünfjahresplanes zu finanzieren und durchzuführen.

Der Fünfjahresplan sah die Verwendung von insgesamt einer Milliarde Pengö, verteilt auf fünf Jahre, vor. Im einzelnen sollte dieser Betrag auf folgende Investitionen verteilt werden:

Landesverteidigung	600 Millionen Pengö
Staatsbahnen	96 „ „
Schiffahrt	12 „ „
Czepeler Hafen	2 „ „
Straßenbauten	80 „ „
Post	20 „ „
Berieselung, Hochwasser- schutz usw.	36 „ „
Siedlungen	20 „ „
Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse usw.	19 „ „
Bergbau u. Rohstoffwirtschaft	10 „ „
Kulturpolitische und soziale Aufgaben	30 „ „
Wiederaufbau des landwirt- schaftlichen Kreditwesens	75 „ „
Zusammen	1.000 Millionen Pengö

60 v. H. der Ausgaben waren also für Zwecke der Landesverteidigung bestimmt. Aber auch für die

Sachliche Gliederung der Ausgaben der staatlichen Verwaltung

Ausgaben	1937/38	1938/39	1939/40	1 1/2 Budget 1938/39
Personalbezüge	259·5	273·7	595·8	410·5
Ruhegehälter	148·4	153·8	245·8	230·7
Staatl. Zuschüsse	47·3	51·1	96·4	76·7
Sach- u. Übergangs- ausgaben	260·5	296·2	592·5	444·4
Investitionen	22·9	22·7	84·8	33·9
Staatsschulden	83·1	50·8	116·9	76·2

Planung der übrigen Arbeiten — insbesondere der Verkehrsinvestitionen — mit 21 v. H. der Gesamtsumme dürften in erster Linie militärische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sein.

Finanziert wurde dieser Plan zu 40 v. H. durch Anleihen und zu 60 v. H. durch eine einmalige Vermögenssteuer. Die Anleihen im Betrage von nominal 416 Millionen Pengö (Kurs 96 v. H.; Zins 5 %) wurden bis zum Frühjahr 1940 in drei Tranchen bei den Banken, den Industrieunternehmungen, den Versicherungsinstituten und der Postsparkasse untergebracht, also nicht öffentlich aufgelegt. Aus der Vermögensabgabe, die alle natürlichen und juristischen Personen mit einem Einkommen von mehr als 50.000 Pengö trifft, vor allem aber (mit ungefähr 350 Millionen Pengö) die Unternehmungen heranzieht, die der Gesellschaftssteuer unterliegen, werden mehr als ursprünglich veranschlagt, nämlich reichlich 700 Millionen Pengö, aufkommen. Die Vermögensabgabe ist seit dem 1. Oktober 1938 in 20 Vierteljahrsraten zu zahlen. Bis zur Mitte dieses Jahres dürften aus der Vermögenssteuer etwa 280 Millionen Pengö aufgebracht worden sein. Zur Beschleunigung der Investitionen gab außerdem der Staat im Sommer 1939 Schatzscheine im Betrage von 50 Millionen Pengö und im Mai 1940 solche in Höhe von 150 Millionen Pengö aus. Diese Schatzscheine, die später zur Zahlung der fälligen Raten der Vermögensabgabe verwendet werden können (die ersten 50 Millionen Pengö ab 1. April 1940) wurden von den Banken übernommen.

Insgesamt wurden bisher für die Investitionen des Fünfjahresplanes ungefähr 880 Millionen Pengö flüssig gemacht. Innerhalb von zwei Jahren, anstatt, wie zunächst geplant, innerhalb von fünf Jahren, wurde also für den Fünfjahresplan fast der gesamte Betrag aufgebracht. In noch stärkerem Tempo ging die Auftragsverteilung vor sich, so daß inzwischen die meisten Arbeiten durchgeführt sein dürften.

Die Verteilung und die Finanzierung der geplanten Investitionen auf zwei anstatt auf fünf Jahre bedeutet, zusammen mit den erhöhten laufenden Staatsausgaben, eine gewaltige Sammlung von

Kaufkraft in der Hand des Staates. In zwei aufeinanderfolgenden Jahren wurden so je 20 v. H. des Volkseinkommens oder das Zweieinhalbfache der normalen Realkapitalbildung des Landes investiert. Eine stürmische Belegung der ungarischen Industrie war daher die Folge. Da in einigen Teilen der Industrie die Kapazitäten dieser Aufgabe nicht gewachsen waren und das vorgesehene Programm zudem eine Reihe von Erzeugnissen (Maschinen, Rüstungsmaterial usw.) verlangte, auf deren Erzeugung die ungarische Industrie überhaupt nicht eingestellt ist, erhöhte sich die Einfuhr gerade aus dem Reich von 170·8 Millionen Pengö im Jahre 1938 auf 237·7 Millionen Pengö im Jahre 1939. Der Anteil der Einfuhr aus dem Reich an der gesamten Einfuhr stieg in dieser Zeit von 42 v. H. auf 49 v. H.

Dabei bedeuten die Aufwendungen im Rahmen des Fünfjahresplanes nur zu einem Teil eine Erhöhung der gesamten Kaufkraft des Landes. Die Steuererhöhungen und die Abschöpfungen vom Kapitalmarkt beeinträchtigten den privaten Verbrauch und verminderten vor allem die für Privatinvestitionen verfügbaren Beträge. Wie stark hier die Kaufkraft infolge des Fünfjahresplanes gesunken ist, zeigt beispielsweise die Entwicklung des Wohnungsbaues. Er ist von 1937 bis 1939 um 42 v. H. gesunken. In Budapest hat sich die Zahl der neugebauten Wohnungen von 5151 im Jahre 1937 auf 2500 im Jahre 1939 vermindert. Es war also mehr die Umlenkung der Kaufkraft, wie sie der Fünfjahresplan mit sich brachte, als die Erhöhung der Kaufkraft, die den Bedarf an Maschinen, Rüstungsmaterial usw. steigen ließ und so die Einfuhr deutscher Waren begünstigte.

Ausblick

Die Arbeiten im Rahmen des ungarischen Fünfjahresplanes stehen kurz vor dem Abschluß. Die Gefahr einer wesentlichen Schrumpfung der Wirtschaftstätigkeit und damit letzten Endes auch der Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren ist indessen nicht sehr groß. Die Industrieproduktion war 1939 um 20 v. H. höher als 1938 und um 17 v. H. höher als 1937. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind im zweiten Halbjahr 1939 gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1938 um 25 v. H. gestiegen. Wenn auch ein Teil dieses Einnahmenezuwachses mit der Rückgliederung des Oberlandes und des Karpatenlandes zusammenhängt, so ist doch der größere Teil auf die Steigerung der abgesetzten Mengen, auf die erhöhte Masttätigkeit und auf die günstigen Preise zurückzuführen. Die Kaufkraft des Landes ist damit ohne Zweifel gestiegen. Es fragt

sich nur, ob sie in erster Linie zur Erhöhung des privaten Verbrauches oder zur Vornahme weiterer Investitionen eingesetzt wird. Nur im letzteren Falle würde die Einfuhr aus dem Reich begünstigt.

Wahrscheinlich wird die ungarische Regierung, vor allem infolge der durch den Krieg geschaffenen Lage, ein neues Investitions- und Rüstungsprogramm aufstellen. Symptomatisch hierfür sind die Anfang Mai 1940 verfügte neuerliche Heraufsetzung fast aller indirekten Steuern und der Ausbau der Gesellschaftssteuer und der anderen direkten Steuern. Ansatzpunkte für das neue Programm würden der weitere Ausbau der Rüstungen und die geplante Erweiterung der Erdölwirtschaft, der Aluminium-, Zellstoff-, Kunstseiden- und Zellwollindustrie bieten. Dringlich wären auch umfassende Investitionen in der Verkehrswirtschaft, besonders bei den Staatsbahnen. Es mangelt hier an Güterwagen, besonders an Kühl- und Tankwagen. Bei der zunehmenden Beanspruchung der Eisenbahn, die der Krieg mit sich bringt, macht sich auch die Überalterung der Schienenstränge unangenehm bemerkbar. Fast die Hälfte der Schienen ist älter als 30 Jahre. Die ungarische Staatsbahn hat daher einen Investitionsplan aufgestellt der — auf fünf Jahre verteilt — Aufwendungen in Höhe von 500 bis 700 Millionen Pengö vorsieht. Da die dringendsten Ersatzinvestitionen jährlich etwa 40 Millionen Pengö erfordern, würde es sich bei diesem Plane um zusätzliche Investitionen in Höhe von 500 Millionen Pengö handeln. Große Aufgaben stellt schließlich die Elektrizitätswirtschaft des Landes. Nur 38 v. H. der Gemeinden im alten Ungarn und lediglich 19 v. H. der Gemeinden in den rückgegliederten Gebieten sind an das Stromnetz angeschlossen.

Derartige Pläne böten der Einfuhr deutscher Waren große Chancen. Freilich läßt sich die Größenordnung schwer abschätzen, innerhalb der sich die möglichen Investitionen in der nächsten Zeit halten können. Die günstige Lage der Landwirtschaft und der Industrie ermöglicht sicher weitere Anleihen der Regierung. Andererseits sind das Kreditsystem und auch der Status der Nationalbank infolge der Finanzoperationen im Rahmen des Fünfjahresplanes sehr angespannt. Hinzu kommt die Belastung der Kreditinstitute durch den Geldbedarf der rückgegliederten Gebiete, die Erntefinanzierung, einen zusätzlichen Kontokorrentkredit von 60 Millionen Pengö an den Staat und durch die Anleiheoperationen der Hauptstadt Budapest. So hat sich der Wechselbestand der ungarischen Nationalbank wie folgt entwickelt:

Ende Juni 1937	400 Mill. Pengö
„ „ 1938	439 „ „
„ „ 1939	438 „ „
Mitte Mai 1940	611 „ „

Daneben haben sich auch die Lombardkredite der Nationalbank beträchtlich erhöht.

Immerhin dürfte allein auf Grund der Lage der ungarischen Wirtschaft die Aufnahmefähigkeit des ungarischen Marktes für deutsche Waren im Jahre 1940 größer als im Jahre 1939 sein. Die Ausfuhr des Reiches nach Ungarn wird außerdem noch dadurch begünstigt, daß mit den jüngsten Ereignissen eine Reihe von Industrieländern als Lieferanten Ungarns ausgefallen sind.

Auf die Dauer läßt sich freilich die Einfuhr

Ungarns aus dem Reich den großen Möglichkeiten, die sich der ungarischen Ausfuhr bieten, nur anpassen, wenn bis ins einzelne gehende Abmachungen, vor allem auch zwischen den Industriekreisen beider Länder, dafür sorgen, daß eine weitgehende Arbeitsteilung zwischen der deutschen und der ungarischen Industrie stattfindet. Eine derartige Regelung könnte nicht nur die Industrialisierung in Ungarn weiter voranbringen, sie würde auch die Produktivität der ungarischen Industrie heben und vor allem — über einen erhöhten Export an landwirtschaftlichen Erzeugnissen — der ungarischen Landwirtschaft zugute kommen. Derartige Besprechungen haben bereits stattgefunden, aber bisher noch kaum zu praktischen Resultaten geführt.

Preispolitik und Preisentwicklung in Rumänien*)

Die bisherigen Auswirkungen des Krieges, insbesondere die Blockade der Alliierten, haben auch das Preisgefüge der Südoststaaten in Bewegung gebracht. Auch jene Länder, in denen bis zum Kriegsausbruch keine staatlichen Eingriffe in die Preisbildung vorgenommen worden waren, mußten nunmehr zu preispolitischen Maßnahmen schreiten, um die nachteiligen Wirkungen des ungestümen Preisauftriebs einzudämmen oder abzuschwächen. Preisauftrieb und Verschiebung der Preisrelationen zeigen in den einzelnen Südoststaaten große Unterschiede. Am stärksten gerieten die Preise in Jugoslawien und Rumänien in Bewegung. In Ungarn, Bulgarien und Griechenland verlief die Entwicklung ruhiger, teils weil, wie in Ungarn, die staatlichen Kontrollmaßnahmen früher und wirkungsvoller einsetzten, teils weil die Preisauftriebskräfte, vor allem im Außenhandel, geringer waren. Die Großhandelspreise haben sich bis zum März dieses Jahres gegenüber dem August vorigen Jahres

in Rumänien	um 35·8 v. H.
„ Jugoslawien	„ 28·3 „ „
„ Griechenland	„ 15·6 „ „
„ Ungarn	„ 8·5 „ „
„ Bulgarien	„ 7·4 „ „

erhöht.

Jede heftige und schnelle Verschiebung des Preisniveaus, wie wir sie seit Kriegsbeginn vor allem in Rumänien und Jugoslawien beobachten, wirkt zurück auf die Einkommensbildung und -verteilung. Die schwierige Aufgabe des Staates ist es, die hierbei auftretenden Interessengegensätze nach

Möglichkeit auszugleichen. Von diesem Blickpunkt aus fällt schließlich auch die Entscheidung darüber, wo und inwieweit in den freien Preisablauf eingegriffen werden soll.

Die politischen Bedingungen für eine einheitliche Lenkung der Gesamtwirtschaft — als Voraussetzung für eine wirkungsvolle Steuerung der Preisbewegung — lagen bei Kriegsausbruch in Rumänien günstiger als in Jugoslawien¹⁾. Seit Februar 1938 war durch die Stärkung der Regierungsgewalt des Königs und die Abschaffung des Parteienwesens eine autoritäre Regierungsform geschaffen worden; die auch eine einheitliche und zentralistische Führung der Wirtschaft ermöglichte.

Trotzdem ist Rumänien nicht zu einer totalitären Preislenkung gelangt, wie wir sie z. B. in Italien, Deutschland und Japan vorfinden. Für eine solche fehlten zwar auch gewisse technische und verwaltungsmäßige Vorbedingungen; der wichtigste Hinderungsgrund liegt jedoch in der Art der staatlichen Wirtschaftslenkung, die allzu weitgehende Eingriffe in den freien Wirtschaftsablauf so lange wie möglich vermeiden wollte. Die freie Preisbildung blieb demnach bis in die letzte Zeit hinein im wesentlichen erhalten, so daß sich die Preisauftriebskräfte in ziemlich ausgedehntem Maße durchsetzen konnten.

¹⁾ Vgl. „Zur Preisentwicklung in Jugoslawien“ und „Die Veränderungen der Kaufkraft in Rumänien und Jugoslawien seit Kriegsbeginn“; Monatsberichte des Wiener Instituts für Wirtschafts- und Konjunkturforschung, 14. Jahrg., Nr. 1/2, S. 7 ff. und Nr. 3/4, S. 39 ff.

*) Der Aufsatz ist den Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung in Berlin entnommen.